

Geringere Lebenszufriedenheit in der ehemaligen DDR: erste Ergebnisse der empirischen Wohlfahrtsforschung

Habich, Roland; Landua, Detlef; Priller, Eckhard

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

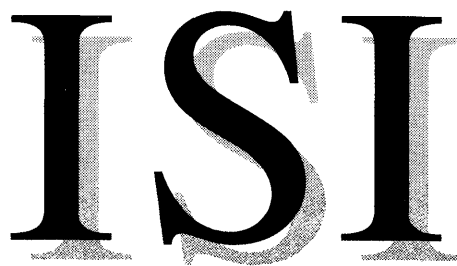
Habich, R., Landua, D., & Priller, E. (1991). Geringere Lebenszufriedenheit in der ehemaligen DDR: erste Ergebnisse der empirischen Wohlfahrtsforschung. *Informationsdienst Soziale Indikatoren*, 5, 1-4. <https://doi.org/10.15464/isi.5.1991.1-4>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more Information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>



Informationsdienst Soziale Indikatoren

Sozialberichterstattung * Gesellschaftliche Trends * Aktuelle Informationen

Nr. 5
Januar 1991

Geringere Lebenszufriedenheit in der ehemaligen DDR

Eine ZUMA
Publikation

Erste Ergebnisse der empirischen Wohlfahrtsforschung

Die ehemalige DDR unterscheidet sich von der „alten“ Bundesrepublik unter wohlfahrtsrelevanten Gesichtspunkten immer noch ganz beträchtlich: nicht nur hinsichtlich der objektiven Lebensbedingungen, sondern auch in den Ansprüchen, Orientierungen und Bewertungen der Betroffenen. Gerade im Hinblick auf die politische Zielsetzung, gleiche Lebensverhältnisse in Ost und West zu schaffen, kommen deshalb Informationen über die Ansprüche der früheren DDR-Bürger, ihren subjektiven Bewertungen der gegebenen Lebensverhältnisse sowie deren Veränderungen seit Schaffung der Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion eine hohe Bedeutung zu.

Inhalt

**Geringere Lebenszufriedenheit
in der ehemaligen DDR1**

**Armut in der Bundesrepublik
mehrheitlich kurzfristiger Natur ...5**

**Human Development
Report 19908**

**Working Group „Social
Indicators“ auf dem
XII. Weltkongreß der ISA9**

**Aussiedler aus Osteuropa
weniger gern gesehen10**

Social Trends 199014

**Indikatoren der
Zeitverwendung15**

**Trends sozialstrukturellen
Wandels15**

Tagungsankündigungen16

Empirische Basis der Sozial- berichterstattung

Um diese Fragestellungen zu beantworten, stehen der Sozialberichterstattung inzwischen verschiedene empirische Quellen zur Verfügung. Im folgenden werden einige Ergebnisse aus zwei Umfragen der empirischen Wohlfahrtsforschung präsentiert, die sowohl eine Bestandsaufnahme der objektiven Lebensbedingungen und deren subjektiver Bewertung im Osten Deutschlands erlauben, als auch bereits jetzt einen ersten Eindruck von diesbezüglichen Veränderungen innerhalb des letzten halben Jahres vermitteln. Beide Untersuchungen sind im Westen Deutschlands bewährte Instrumente für die Dauerbeobachtung des sozialen Wandels und wurden im Juni bzw. im Oktober/November 1990 auf das Gebiet der ehemaligen DDR ausgedehnt:

a) Basiserhebung DDR 1990: Unter der Federführung des Panel-Projekts am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) wurde in Zusammenarbeit mit dem Institut für Soziologie und Sozialpolitik der Akademie der Wissenschaften der DDR sowie der Arbeits-

gruppe Sozialberichterstattung des Wissenschaftszentrums Berlin (WZB) das seit 1984 in der Bundesrepublik jährlich durchgeführte Sozio-ökonomische Panel auf das Gebiet der ehemaligen DDR ausgedehnt und im Juni 1990 eine erste Erhebung mit über 4 400 Befragten in über 2 000 Haushalten durchgeführt.

b) Wohlfahrtssurvey 1990 Ost: Eine als Pilotstudie angelegte Replikation des bundesrepublikanischen Wohlfahrtssurveys 1988 wurde im Oktober/November 1990 bei etwa 800 Befragten auch in der ehemaligen DDR durchgeführt. Diese Befragung wurde von der Arbeitsgruppe Sozialberichterstattung des WZB konzipiert und zusammen mit der Feldabteilung des Zentralinstituts für Jugendforschung (ZIJ), Leipzig durchgeführt.

Konzepte der Wohlfahrtsforschung übertragbar?

Die Ergebnisse beider Untersuchungen eignen sich nicht nur für den wohlfahrtsorientierten Ost-West-Vergleich, sondern ge-

Tabelle 1: Allgemeine Lebenszufriedenheit* in Westdeutschland (1988) und Ostdeutschland (1990)

	Eher Unzufrieden %	Eher Zufrieden %	Hochzufrieden %	Mittelwert %
Westdeutschland	3	92	17	7.9
Ostdeutschland	10	68	8	6.6

* Zufriedenheitsskala von 0 »ganz und gar unzufrieden« bis 10 »ganz und gar zufrieden«. Eher Unzufrieden = 0 bis 4; Eher Zufrieden = 6 bis 10; Hochzufrieden = 10

Datenbasis: Wohlfahrtssurvey 1988
Basiserhebung (Sozio-Ökonomisches Panel) DDR 1990

ben darüber hinaus Aufschlüsse über den sozialen Wandel im Osten Deutschlands über den Zeitraum von unmittelbar vor der Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion bis kurz nach der Vereinigung beider deutscher Staaten.

Analysen der in der ehemaligen DDR jetzt beobachtbaren Veränderungen werfen für die in fortgeschrittenen westlichen Industriegesellschaften entwickelten Instrumente der Sozialberichterstattung aber auch Probleme sowohl methodischer als auch inhaltlicher Art auf. Grundsätzlich kann man feststellen, daß sich die Übertragung der Konzepte und Instrumente der Wohlfahrtsforschung auf die immer noch andere -"zwischenmoderne" - Gesellschaft der ehemaligen DDR als möglich und zweckmäßig erwiesen hat. Die Antwortbereitschaft der Befragten ist mit etwa 70 Prozent gegenwärtig noch höher als in der „alten“ Bundesrepublik, die Qualität der Antworten ist als sehr gut einzuschätzen und hat hinsichtlich der subjektiven Indikatoren, auf die sich der Beitrag im folgenden konzentriert, zu aussagekräftigen Ergebnissen über die besonderen Lebenslagen der früheren DDR-Bürger geführt.

Geringere Lebenszufriedenheit in der ehemaligen DDR

Erste Befunde aus den beiden genannten Erhebungen machen deutlich, daß die Konzepte und Instrumente der empirischen Wohlfahrtsforschung auf die ehemalige DDR übertragbar sind, obwohl und gerade weil sie Unterschiede im subjektiven Wohlbefinden dokumentieren. Sie zeigen

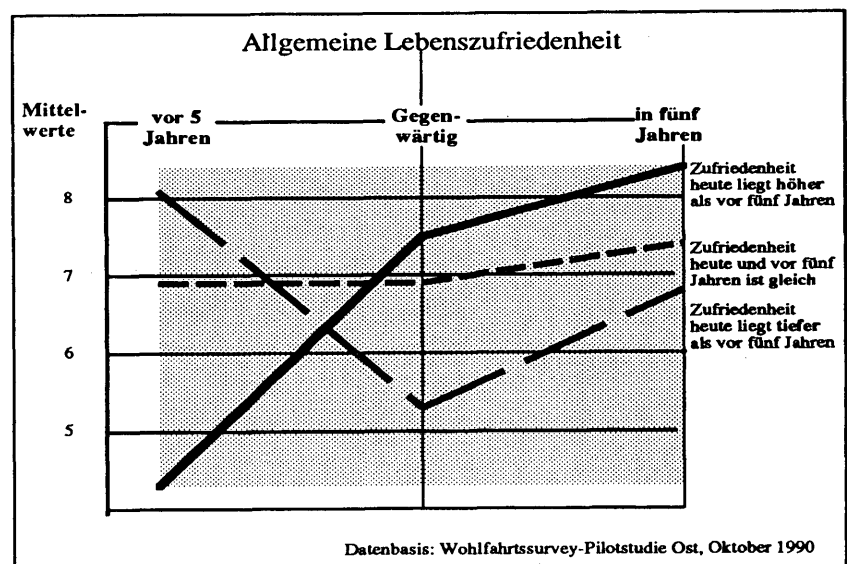
sich im Niveau, in der Verteilung und der Korrelation der erhobenen Indikatoren der Zufriedenheit und Wichtigkeit.

Die globalen und vor allem die spezifischen Indikatoren des subjektiven Wohlbefindens wie die allgemeine Lebenszufriedenheit bzw. die Zufriedenheitsbewertungen einzelner Lebensbereiche erlauben Aussagen zu den Besonderheiten der Wohlfahrtsstruktur im Osten Deutschlands. Obgleich auch hier die Rangordnungen der Zufrie-

denheiten mit den einzelnen Lebensbereichen ein ähnliches Muster wie im Westen erkennen lassen, ist das niedrige Niveau der Zufriedenheit unter wohlfahrtspolitischen Gesichtspunkten alarmierend. Die Zufriedenheitsbewertungen liegen nicht nur in fast allen Bereichen unter dem westlichen Niveau, sie weisen darüber hinaus Werte auf, die im Westen gewöhnlich nur von ausgesprochenen Problemgruppen erreicht werden. Und entgegen vielen Vermutungen gehen die Veränderungen innerhalb des letzten halben Jahres vor allem in Richtung einer noch ausgeprägteren Unzufriedenheit.

Die allgemeine Lebenszufriedenheit ist ein global bilanzierendes Maß des individuellen Wohlbefindens. Hier erreichen die Bürger der ehemaligen DDR mit einem Mittelwert von 6,6 auf einer elfstufigen Skala von 0 bis 10 ein Niveau, das weit unter dem der „alten“ Bundesrepublik liegt. Seit zehn Jahren ist in der Bundesrepublik das Niveau der allgemeinen Lebenszufriedenheit auf einem Mittelwert von 7,9 stabil. Wenn man die Frage nach der gegenwärtigen Lebenszufriedenheit zusammen mit der Frage nach der in fünf Jahren erwarteten Zufriedenheit auswertet, dann deutet die Verteilung der möglichen Antwortkombinationen

Graphik 1: Wahrgenommener Verlauf subjektiven Wohlbefindens: Heute — vor fünf Jahren — in fünf Jahren



nen auf einen stark ausgeprägten in die Zukunft gerichteten Optimismus sowie hohe Erwartungshaltungen in der ehemaligen DDR hin. Solche Zufriedenheitskombinationen wurden in diesem Ausmaß in der Bundesrepublik selbst in ökonomischen Wachstumsphasen nicht annähernd erreicht.

Der Zukunftsoptimismus unterscheidet sich deutlich in Abhängigkeit von der gegenwärtigen Lebenszufriedenheit sowie der Lebenszufriedenheit vor fünf Jahren. Fast jeder zweite Befragte nimmt einen Anstieg seiner Lebenszufriedenheit wahr, bei jedem vierten hat keine Veränderung stattgefunden und immerhin jeder dritte frühere DDR-Bürger schätzt seine Lebenszufriedenheit vor fünf Jahren im Vergleich zur gegenwärtigen als höher ein. Allen drei Typen ist gemeinsam, daß für die Zukunft Verbesserungen der allgemeinen Lebenszufriedenheit erwartet werden. Dabei ist der relative Zukunftsoptimismus bei jenen am stärksten ausgeprägt, die bisher Verschlechterungen wahrgenommen haben.

Bei den Zufriedenheiten mit einzelnen Lebensbereichen zeigt sich ein Bewertungsmuster, das zwar hinsichtlich der Struktur dem Muster in der Bundesrepublik ähnlich

ist, aber ein deutlich niedrigeres Niveau aufweist. In beiden Teilen Deutschlands stehen die Bereiche Arbeit und Wohnen an der Spitze der Zufriedenheitsrangfolge, während Gesundheit, Lebensstandard und Einkommen eine mittlere Position einnehmen und der Bereich Umweltschutz durch die geringste Zufriedenheit gekennzeichnet ist. Die nur in der ehemaligen DDR erhobene Zufriedenheit mit den Möglichkeiten der Kinderbetreuung weist ein vergleichsweise hohes Zufriedenheitsniveau auf.

Die größten Differenzen im Zufriedenheitsniveau zwischen Ost und West bestehen im Hinblick auf die Bewertung der materiellen Lebensbedingungen Einkommen, Lebensstandard und Wohnen. Die beobachteten Unterschiede bei den Zufriedenheitsstrukturen in beiden Teilen Deutschlands bleiben auch bei der Betrachtung einzelner Bevölkerungsgruppen bestehen: In den hier ausgewiesenen Zufriedenheitswerten für Männer und Frauen sowie für verschiedene Alters- und Bildungsgruppen liegt das Zufriedenheitsniveau der früheren DDR-Bürger immer deutlich unter dem entsprechenden Niveau der Bundesbürger.

Obwohl die beiden Erhebungen von Juni und Oktober/November 1990 nur einen kurzen Zeitraum abbilden, dokumentieren die vergleichbaren Indikatoren zum Teil nicht unerhebliche Veränderungsprozesse. Dabei weist die allgemeine Lebenszufriedenheit nur geringfügige Veränderungen auf. Einem leichten Anstieg bei den jüngeren Altersgruppen steht eine Abnahme der Zufriedenheit bei den anderen Altersgruppen gegenüber.

Im Gegensatz zu dem gleichbleibenden Niveau der allgemeinen Lebenszufriedenheit ist bei den Zufriedenheiten mit den einzelnen Lebensbereichen ein teilweise drastisches Absinken des Zufriedenheitsniveaus zu konstatieren: Bei keiner der zu beiden Zeitpunkten erfragten Bereichszufriedenheiten war eine positive Veränderung festzustellen. Die deutlichsten Verschlechterungen des Zufriedenheitsniveaus finden sich in den Bereichen Einkommen, Umwelt, Lebensstandard und Wohnen. Dieser Entwicklung entsprechen zum einen auch die erkennbaren Veränderungen der Bedeutsamkeit einzelner Lebensbereiche; zum anderen spiegeln die im Juni geäußerten Sorgen die Unsicherheit über die weitere wirtschaftliche Entwicklung wider. Neben den „großen Sorgen“ um die

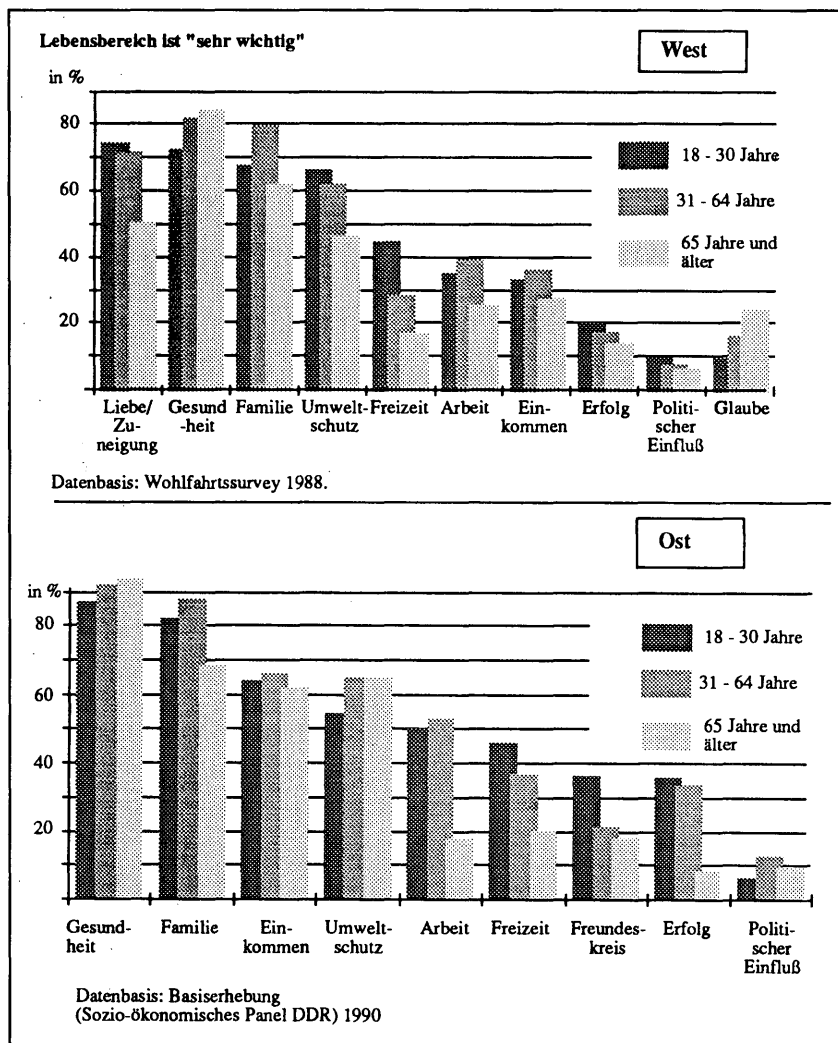
Tabelle 2: Zufriedenheit nach Lebensbereichen* bei einzelnen Sozialgruppen in Ost- und Westdeutschland

	Gesundheit		Arbeit		Lebensstandard		Haushaltseinkommen		Kinderbetreuungsmöglichkeit		Wohnung		Angebot an Waren und Dienstleist.		Umwelt	
	Ost	West	Ost	West	Ost	West	Ost	West	Ost	West	Ost	West	Ost	West	Ost	West
Insgesamt	6.5	7.3	7.2	7.8	6.3	7.9	5.5	7.1	7.6	—	7.0	8.2	3.2	—	3.1	4.5
Geschlecht:																
Männer	6.8	7.6	7.2	7.8	6.4	7.4	5.6	7.1	7.5	—	6.9	8.1	3.0	—	3.1	4.4
Frauen	6.3	7.1	7.2	7.7	6.3	7.5	5.5	7.0	7.6	—	7.1	8.3	3.3	—	3.1	4.5
Altersgruppen:																
18 bis 34 Jahre	7.7	8.2	6.9	7.8	6.2	7.2	5.3	6.8	7.6	—	6.1	7.8	2.9	—	2.8	3.8
35 bis 59 Jahre	6.3	7.4	7.3	7.8	6.5	7.5	5.7	7.2	7.7	—	7.4	8.0	3.0	—	2.9	4.5
60 u.m. Jahre	5.3	6.0	7.6	8.9	6.3	7.6	5.4	7.1	6.5	—	7.6	8.6	3.8	—	3.7	5.2
Bildungsgruppen:																
8. Klasse/Hauptschule	5.9	7.0	7.5	7.8	6.3	7.3	5.4	6.9	7.6	—	7.4	8.2	3.4	—	3.4	4.7
10. Klasse/Mittlere Reife	7.1	7.6	7.1	7.8	6.4	7.6	5.5	7.2	7.7	—	6.6	8.0	2.9	—	2.9	4.3
Abitur	7.1	7.9	6.7	7.6	6.4	7.8	5.9	7.4	7.2	—	6.6	8.0	3.1	—	2.8	4.1

* Die Lebensbereiche Kinderbetreuungsmöglichkeiten sowie Angebot an Waren und Dienstleistungen wurden nur in der DDR erhoben.

Datenbasis: Wohlfahrtssurvey 1988; Basiserhebung (Sozio-Ökonomisches Panel) DDR 1990

Graphik 2: Wichtigkeit von Lebensbereichen in verschiedenen Altersgruppen in der Bundesrepublik und der DDR



Umwelt und die Erhaltung des Friedens, die in beiden Teilen Deutschlands nahezu identisch bewertet werden, zeigt sich bei den Bürgern der früheren DDR im deutlichen Gegensatz zu den Bundesbürgern eine ausgeprägte Unsicherheit über die weitere Entwicklung der allgemeinen sowie der eigenen wirtschaftlichen Lage.

Gesundheit und Familie in Ost und West am wichtigsten

Die Einschätzungen der Wichtigkeit einzelner Lebensbereiche zeigen im Vergleich der beiden Teile Deutschlands ein überraschend ähnliches Grundmuster, allerdings

mit deutlich höheren Wichtigkeitseinstufungen in der früheren DDR. Am wichtigsten sind in Ost und West die privaten Lebensbereiche wie Gesundheit und Familie; der Freizeitbereich nimmt eine mittlere Position ein. Am unteren Ende der Rangreihe stehen der berufliche Erfolg und die Möglichkeiten politischen Einfluß auszuüben. Letzteres ist zumindest für die frühere DDR unerwartet, angesichts der vermuteten nach wie vor hohen Politisierung der Bürger. Neben diesem ähnlichen Grundmuster fallen aber auch wesentliche Unterschiede ins Auge. So werden den Bereichen Arbeit sowie Einkommen jeweils andere Bedeutungen zugewiesen. Während zwei Drittel der ehemaligen DDR-Bürger Einkommen als sehr wichtig einstufen, liegt

der entsprechende Anteil im Westen lediglich bei einem Drittel. Einen ähnlichen Unterschied findet man beim Lebensbereich Arbeit.

Deutlich wichtiger geworden sind zwischen Juni und Oktober/November 1990 für die früheren DDR-Bürger die Bereiche Arbeit und Freundeskreis. An Wichtigkeit gewonnen haben auch der Erfolg im Beruf sowie der Umweltschutz. Stabil hingegen werden die Bereiche Familie, Einfluß auf politische Entscheidungen und Freizeit bewertet, während in den Bereichen Gesundheit und Einkommen die Ansprüche eher reduziert wurden.

Die größte Stabilität in der Wichtigkeitsbewertung von Lebensbereichen findet man in der Altersgruppe von 45 bis 64 Jahren. Ein starker Anstieg ist besonders bei den jüngeren Befragten zu verzeichnen; in der Altersgruppe von 30 bis 44 Jahren ist dagegen ein Rückgang erkennbar. Bei den älteren Befragten mit 65 und mehr Jahren lassen sich keine systematischen Veränderungen der Wichtigkeitsbewertungen feststellen.

Wichtigkeit von und Zufriedenheit mit einzelnen Lebensbereichen sind zentrale Dimensionen des subjektiven Wohlbefindens, die sich wechselseitig bedingen können. Die gegenwärtige Situation in der früheren DDR ist dadurch gekennzeichnet, daß sich individuelle Ansprüche bei den gegebenen objektiven Lebensbedingungen nur unzureichend realisieren lassen, was sich in Unzufriedenheit ausdrückt, die wiederum eine verstärkte Akzentuierung der Ansprüche zur Folge haben kann.

Roland Habich/Detlef Landual
Eckhard Priller
Wissenschaftszentrum Berlin
(Tel.: 030/25491-591)